



Ein Sauger für Hundehaufen

Man geht die Straße entlang, schaut nicht auf den Boden – und plötzlich ist es passiert: Man ist in einen Hundehaufen getreten. In vielen Städten ist das ein Problem. Eigentlich sollten Herren oder Frauen den Dreck ihrer Tiere wegräumen. Viele sind aber zu faul und lassen den Haufen liegen. In Nürnberg sind deswegen Mitarbeiter der Stadt in Parks auf besonderen Motorrollern unterwegs. Die Roller haben ein Saugrohr, mit dem man Hundehaufen aufsaugen kann. Die werden dann direkt in einen Sammeltank befördert.



Der Hundekot-Sauger.

Hitze kann Straßen zerstören

Wusstest du, dass Hitze Straßen kaputt machen kann? Das passiert bei älteren Straßen, die aus Betonplatten gebaut wurden. Die Platten liegen nebeneinander. Wenn die Sonne länger darauf brennt, beginnen die Platten, sich auszudehnen. Zwischen den Platten sind Fugen. Sie sollen die Spannungen ausgleichen. Aber irgendwann schaffen sie es nicht mehr. Dann schieben die Platten sich gegeneinander. Eine Platte stellt sich dann auf. Richtige Sprungschancen oder Mauern in der Fahrbahn können entstehen.



Mehr Nachrichten für Dich gibt es jeden Freitag in der **Kinderzeitung.** JETZT bestellen unter www.zvw.de oder unter 07151 566-444

Finanzamt: Frist wahren trotz Poststreik

Tipps für den Umgang mit dringender Korrespondenz

Waiblingen. Fristen gegenüber dem Finanzamt sind auch dann zu wahren, wenn die Post streikt – darauf weist das Finanzamt in einer Pressemitteilung hin. Wenn die Finanzämter Bescheide an die Bürgerinnen und Bürgern versenden, gelten sie nach den gesetzlichen Regelungen grundsätzlich am dritten Tag nach der Aufgabe zur Post als zugestellt und damit als bekanntgegeben. Dann beginnt die Rechtsmittelfrist zu laufen. Falls der Bescheid später zugegangen sein sollte, wie aktuell im Poststreik möglich, können Bürgerinnen und Bürger diesen gesetzlich unterstellten Zugang bestritten. Dazu müssen sie aber glaubhaft vortragen, dass eine verspätete Zustellung stattgefunden hat. Wenn Bürgerinnen und Bürger Fristwahrend Rechtsmittel gegen einen Bescheid der Finanzämter einlegen wollen, müssen sie bekannte Störungen berücksichtigen. Wenn es schnell gehen muss, sollten Sie daher einen sicheren Übermittlungsweg wählen, wie zum Beispiel den Einwurf in den Behördenbriefkasten oder das Telefax. Denn sobald den Bürgerinnen und Bürgern eine Leistungsstörung bei der Post bekannt ist und dadurch die Verzögerung vorhersehbar war, müssen sie mit einer eventuell verspäteten Übermittlung rechnen. Fristversummisse durch verspätet eingehende Briefe, die über den normalen Postweg versendet wurden, gelten deshalb grundsätzlich als selbst verschuldet.

„Das Schlimmste wäre ein Weiter-so“

Hans-Olaf Henkel (AfD) spricht im Bürgerzentrum über Europa auf dem Höhepunkt der schwelenden Euro-Krise

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED MATTHIAS ELLWANGER

Waiblingen.

Aus der Euro-Krise gibt es für Hans-Olaf Henkel nur einen Ausweg: den Austritt. Die Gemeinschaftswährung sei nicht nur ökonomisch fatal – sie spalte Europa auch politisch. Doch nicht nur die EU, auch die AfD steckt in einer tiefen Krise. Am Donnerstag sprach er im Bürgerzentrum über beides.

Gleich in zweierlei Hinsicht steht uns ein schicksalhaftes Wochenende bevor. Schicksalhaft für Europa und den Euro. Denn an diesem Sonntag entscheidet das griechische Volk über ein oder Nein zum nächsten Rettungspaket. Schicksalhaft aber auch für die AfD, die bei ihrem Parteitag in Essen über Führung und Kurs bestimmen wird. Und bei beiden ist der Ausgang mehr als ungewiss. Dramatische Begleitumstände für die Veranstaltung mit dem liberalen Aushängeschild der Partei.

Der AfD-Politiker trat einst für die gemeinsame Währung ein

Henkel, der seit einem Jahr für die Euro-Kritiker im Europa-Parlament sitzt, entschuldigt sich gleich zu Beginn beim Publikum: „Ja, ich war damals für den Euro. Und hätte die Politik ihre Versprechen gehalten, wäre ich es auch heute noch.“ Im Mai 2010 habe er aber seine Meinung geändert. Damals sei es zum ersten EU-Vertragsbruch gekommen, als Merkel die Nicht-Beistandsklausel fallen ließ und das erste Griechenland-Rettungspaket verabschiedete. Dass Deutschland vertragswidrig für die Schulden der Griechen mithaftete, das war für Henkel der Kardinalfehler. Seitdem werde laufend europäisches Recht gebrochen. „Und Merkel ist in einer Situation, aus der sie glaubt, nicht mehr rauszukommen.“

Henkel gibt sich selbstkritisch. „Eigentlich hätte er als langjähriger IBA-Manager das Scheitern des Euro aus rein ökonomischen Gründen ja vorhersehen müssen. Denn für eine gemeinsame Währung seien die Euro-Volkswirtschaften im Grunde viel zu unterschiedlich. Für die Wirtschaft im Süden sei der Euro massiv über-, für die im Norden unterbewertet.“ Der Euro sei daher ein Subventionsprogramm für die deutsche Wirtschaft. „Die findet das alles prima“, kritisiert Henkel. Dabei sei es unmoralisch, so vorzugehen. Denn während Deutschland die Welt mit Waren beglücke, verlieren die Ökonomien des Südens dramatisch an Wettbewerbsfähigkeit. Und können das nicht mehr durch die Abwertung der Währung ausgleichen.

Doch nicht nur die ökonomischen Folgen seien verheerend. Um den Euro zu retten, verändere Europa gerade auch politisch massiv verändere. Die unterschiedlichen europäischen Traditionen und Kulturen würden den Bedürfnissen einer Einheits-Währung untergeordnet. Und das Subsidiaritätsprinzip – nach dem jedes Problem zunächst von der kleinsten Einheit behandelt werden



Der einstige Euro-Befürworter Hans-Olaf Henkel präsentierte sich dem Publikum im Waiblinger Bürgerzentrum als geläuteter Euro-Kritiker.

Bild: Büttner

solte – zunehmend ersetzt durch einen „gallipolenen Zentralismus“. Differenzen würden dabei eingebettet und der Wettbewerb zwischen den Staaten immer stärker ausgehebelt. Doch „ein System ohne Wettbewerb, das ist Quatsch“.

„Scheitert der Euro nicht, scheitert Europa“, sagt Henkel

Gleichzeitig verschlechterte sich das Verhältnis der Länder untereinander. Der Euro spalte Europa. Weshalb Henkel das berühmte Merkel-Zitat variiert und unter Applaus postuliert: „Scheitert der Euro nicht, scheitert Europa.“

Henkel zeigt dem Publikum drei Möglichkeiten auf, wie Deutschland sich aus dieser Situation befreien könne. Erstens: durch einen Austritt Griechenlands bei gleichzeitiger Entschuldung. „Das Geld ist sowieso schon weg“. Zweitens durch einen Austritt Deutschlands aus der gemeinsamen Währung – am besten zusammen mit anderen Nordländern. Mit einem Nord-Euro „ließe sich dann wieder an alte Zeiten anknüpfen, anstatt mit der sinkenden Titanic unterzugehen“. Die dritte und letzte Möglichkeit: Alle gehen raus aus dem Euro. Was laut Henkel keine gar so große Sache sei. Alle Währungsunionen seien im Laufe der Geschichte irgendwann aufgelöst worden. „Das Schlimmste“, so Henkel, „wäre ein

Weiter-so“. Doch die Politik der Kanzlerin sei dermaßen auf die Euro-Rettung fixiert, da bräuchte es schon einen „Fukushima-Effekt“. Zur Erinnerung: Nach der Reaktor-Katastrophe 2011 hatte sich Merkels Position zur Atomkraft um 180 Grad gedreht. Nur wenn genügend Wähler ihre Stimme der AfD geben würden, ließe sich ein ähnlicher Effekt in Sachen Euro bei der Kanzlerin erreichen, wirbt Henkel.

Davon ist die Partei im Moment weiter entfernt denn je. Auf dem Höhepunkt der Euro-Krise wird in der Öffentlichkeit nicht über ihre Positionen diskutiert. Stattdessen dominiert der Streit um Personen – ein

Streit, der auch darüber entscheiden wird, ob die Partei sich künftig wirtschaftsliberal-ökonomisch oder rechtskonservativ versteht. Nun sei Streit ja nichts Ungeheuerliches in einer so jungen Partei, findet Henkel. Doch die AfD habe im Moment eine zu starke Schlagseite nach rechts.

Henkel, der gegenüber dem Spiegel bereits entsprechende „Säuberungen“ gefordert und den Partei-Vorstand im April verlassen hat, sieht ganz klar für den liberalen Flügel von Lucke.

Und sollte sich dieser in Essen nicht durchsetzen, „dann muss ich persönlich Konsequenzen ziehen.“

Kritik an der Lokalpolitik

- Andreas Zimmer, Kreis-Sprecher und stellvertretender Sprecher im Landesverband der AfD, übte an dem Abend scharfe Kritik an der Lokalpolitik. Die „übergroße Koalition der alles einschläfernden Konsenspolitik“ sei den Mandatsträgern der jungen Partei mittlerweile auch im Kleinen begegnet.
- „Fassungslos“ seien er und seine Kollegen vor allem über den **rasanten Schuldenanstieg**, der auch von den bürgerlichen Parteien im Kreis mitgetragen werde.

- Auch bei der **Flüchtlingspolitik** gebe es zwar andauernd Appelle an die Willkommenskultur, aber „die vielfältigen Probleme werden verdrängt“.
- Besonders empörte sich Zimmer über die in Fellbach von Bürgern jüngst **verhinderte Abschiebung** eines gambischen Asylbewerbers. Mit Unverständnis reagierte er vor allem auf die wohlwollende Berichterstattung zu dem Fall: „Welches Rechtsstaatsverständnis hat die Presse eigentlich?“ Das der AfD jedenfalls nicht.

Leserbriefe

Wo bleibt der Aufschrei?

Betr.: Artikel „Viadukt-Desaster: Spender gesucht“, Schwäbische Waldbahn

Bei nunmehr geschätzten 8 Millionen Euro Gesamtkosten müssen rund 800 Euro je Welzheimer Bürger für die Waldbahn aufgebracht werden. Wieso gibt es hier keinen Aufschrei? Bei S 21 gingen Massen auf die Straße – auch aus Welzhelm –, um bei damaligen 4,5 Milliarden geschätzten Kosten zu demonstrieren. Die Kosten je Bürger der Region Stuttgart sind damit geringer gewesen. Wer sagt, dass die Kostensprünge ein Ende hat? Und das Subsidiaritätsprinzip – nach dem jedes Problem zunächst von der kleinsten Einheit behandelt werden

investitionen. Muss es nicht vielmehr das Ziel sein, Infrastruktur für Gewerbetreibende (Internet) zu schaffen und für attraktive Einkaufsmöglichkeiten zu sorgen, damit Kaufkraft nicht abfließt? Ganz abgesehen vom maroden Zustand mancher Schule.

Sebastian Matzke, Welzhelm

Großes Lob

Betr.: Rems-Murr-Klinikum Winnenden
Als Angehörige eines Patienten kann ich nur positiv über das neue Rems-Murr-Klinikum berichten. Deshalb ein Lob an Herrn Dr. Müller mit Team, die Intensivstation so wie an alle Klinik-Mitarbeiter, die meinen Mann während und nach der schwierigen OP medizinisch und pflegerisch betreut haben. In unserer heutigen Gesellschaft vermisst man zunehmend die Dankbarkeit. Leider wird fast nur noch Kritik geübt, obwohl hier hervorragende Ärzte und unsere Gesundheit und um unser Leben bemühen. Es wird oft über Dritte nur so vom Hörensagen ein falsches Bild über diese Klinik suggeriert. Die ebenso negativen Presseberichte zerstören das Vertrauen der Patienten in diese topmodern ausgestattete Klinik. Darunter haben auch die Klinik-Mitarbeiter zu leiden, die sich freundlich und aufopfernd um die Patienten bemühen. Sind wir nicht alle froh, dass es noch Menschen gibt, die diese anstrengende und verantwortungsvolle Tätigkeit ausüben? Oft müssen sie bis an die Grenzen ihrer Belastbarkeit arbeiten. Personalnotstand findet man heute überall. Hier sind jedoch die politischen Verantwortlichen gefordert, endlich unser Gesundheitssystem entsprechend positiv zu verändern.
Erika Schmidt
Weinstadt

Betreuung gut, aber

Betr.: Rems-Murr-Klinikum Winnenden
Wenn man drei Wochen lang im Rems-Murr-Klinikum Winnenden von so guten Ärzten wie Chefarzt Dr. Müller, Oberärztin Dr. Arndt und Stationsarzt Dr. Nguyen sowie guten Physio- und Ergotherapeuten, engagierten Pflegekräften und einer tollen

Ernährungsberatung betreut wird, die nicht nur fachlich, sondern auch menschlich hervorragende Arbeit leisten, ist es nötig, sich mit manchen Dingen auch kritisch auseinanderzusetzen und nicht alles schönzureden. Es läuft im neuen Krankenhaus vieles gut und vieles eben auch nicht. Wenn zum Beispiel einem frisch operierten Patienten aufgrund des völlig unsinnigen, weil vom Zimmer aus überhaupt nicht regulierbaren und an sich durch die löchrige Gitterstruktur bereits unzureichenden Sonnenschutzes die Sonne den kompletten Tag mit ins Gesicht scheint, so dass man am liebsten im Patientenzimmer einen Sonnenschirm aufstellen und einen Sonnenhut tragen würde, so halte ich das für eine unzumutbare und der Genesung nicht zuträgliche Fehlkonstruktion, die dringend einer Veränderung bedarf.
Irmgard Meyer
Waiblingen

Schnapsideen

Betr.: Allgemeine derzeitige Hysterie
Irgendwelche Idioten verkaufen heute ihre Schnapsideen als „Fakt“ und viele verteilen „die Fakten“ weiter, ohne auch nur einmal deren Wahrheitsgehalt in Frage zu stellen. Da verhungern plötzlich alle deutschen Rentner, während Asylanten immer das neueste Handy haben, in Berlin gibt es angeblich Jahresend- statt Weihnachtsmärkte und Kinder sollen in Zukunft alle am besten schon im Kindergarten Sex haben. Was für eine Hysterie! Denkt denn eigentlich keiner mehr nach? Die Trolchelei voran und die anderen folgen immer – das hat in der deutschen Geschichte noch nie ein gutes Ende genommen.
Maik Seybold, Schorndorf

Reformbedarf

Betr.: Kommentar Reisinger „Mit Karacho an die Wand“, Sonntag Aktuell, 29. Juni
„Sehenden Auges in den Bankrott“, schreiben Sie über die griechische Regierung. Aber diese Überschuldung war schon vor Jahren gegeben. Trotzdem wurden Kredite vergeben und spekuliert. Mit dem Ein-

tritt in die Eurozone sanken die Zinsen massiv. Bis zur Lehmann Brothers Pleite fanden sich leicht Gläubiger zur Finanzierung öffentlicher und privater Schulden in Griechenland. Der Steuerzahler haftet jetzt für die Schulden Griechenlands, da die Banken gerettet wurden. Griechenland hat wegen der hohen Arbeitslosigkeit und der Verarmung der großen Teile der Bevölkerung keine Chance, aus der Rezession zu entkommen und die Schulden zurückzuzahlen. Aufgrund der fehlerhaften Währungsunion und den Tricksereien bei der Aufnahme Griechenlands funktioniert der Euroraum nur mit Krediten, die nicht zurückgezahlt werden können. Griechenland hat einen großen Reformbedarf, aber der Euroraum auch. Die EZB und die Bundesregierung müssen jetzt über die Zukunft des Euro-Raums entscheiden, unabhängig davon, wie es mit der Krise in Griechenland weitergeht. Helmut Strenger, Schorndorf

Nur Fakten

Betr.: Rundschau Nolle über Ulfkotte
Herr Nolle verschweigt in seinem Rundschau listig, dass Udo Ulfkotte ein deutscher Professor ist und kein Schreibberlingskollege. Anders als Herr Nolle beschreiben nur Fakten. Dafür erhielt er Morddrohungen und unterrichtet daher jetzt an einer Universität in Kalifornien. Verdächtig scheint mir, dass z. B. sein Buch „Albtraum Zuwanderung“ nach kurzer Zeit vom Markt verschwunden ist und selbst beim Verlag als „vergriffen“ gilt. Vermutlich glaubt Herr Nolle eher dubiosen Leuten, die sich „politisch korrekt“ äußern. Da kann er gleich Notradismus glauben. Aber selbst der schrieb schon vor Jahrhunderten: „Der Islam kommt nach Europa, und der findet offene Türen vor!“
H. Kurzenberger
Welzhelm

Werte Leserschaft,

■ gerne veröffentlichen wir Leserbriefe, aber nur mit vollem Namen und Wohnort – und einer Telefonnummer für Rückfragen. Wir behalten uns das Recht vor, Leserbriefe zu kürzen.

■ Anmerkung der Redaktion: Unseres Wissens ist Udo Ulfkotte kein deutscher Professor. Auch der Lebenslauf, den Ulfkotte selbst auf seiner Homepage www.ulfkotte.de vorlegt, verzeichnet keine Professur.